

Dokumentation

Vor 20 Jahren: Singapurs Lostrennung von Malaysia

Vor genau 20 Jahren löste sich Singapur aus der 2 Jahre zuvor gebildeten Föderation Malaysia. Aus diesem Anlaß der folgende Artikel von Han Suyin aus der Far Eastern Economic Review vom 19.8.1965. Er ist nicht zuletzt deshalb interessant, um die damalige Einschätzung der politischen und sozialen Lage der heutigen gegenüberstellen zu können.



(...) Man würde es sich zu einfach machen, wollte man die Loslösung Singapurs als eine Frage des Rassismus sehen. Das fundamentale Problem war nicht in erster Linie Rassismus, sondern besonders die Richtlinien des Zusammenschlusses, die Unvereinbarkeit von ungleicher Behandlung der Staatsbürgerschaft und dem Anspruch von Gleichheit für alle.

In diesem Zusammenhang möchte ich daran erinnern, als vor einigen Jahren Mr. David Marshall, Singapurs erster Chief Minister, ein "unabhängiges Singapur" andeutete, stieß er auf energischen Widerstand, der in den Worten gipfelte: nicht lebensfähig, gefährlich, undurchführbar, den "Roten" in die Hände spielen, etc. etc.. Erst einige Monate vorher sagte man, daß Singapur nicht unabhängig und allein stehen darf, weil es sonst zu einem "zweiten Kuba" führen würde. Berücksichtigt man die jetzigen Tatsachen, könnte es sein, daß in naher Zukunft jemand, der seinen Glauben an einen "malaysischen Staat" artikulieren würde, als Saboteur, Extremist, antinationales Element verschrien sein würde ... obwohl gestern noch das Gegenteil der Fall war.

Möglicherweise hat nun ein dahingehend ausgesprochener Gedanke nicht mehr solch schlimme Folgen für die Unglücklichen, die, mit mehr Weitsichtigkeit als die Machthaber ausgestattet, in gutem Glauben gegen die zerstörerischen Verordnungen Malaysias protestierten und dafür als "antinationale Extremisten" oder "Kommunisten" gebrandmarkt wurden; einige wurden ins Gefängnis gesteckt, andere verloren ihre Arbeit, ihre Familien wurden aus ihrer Wohnung geworfen, weil in Malaysia das Vergehen an der Gesellschaft das hervorstechendste Merkmal war. Ganz besonders betroffen waren die sogenannten "linken" Studenten, deren Proteste zu Haftstrafen führten. Ebenso existierte

eine "Schwarze Liste", die sie sowohl davon abhielt ihr Studium zu beenden, als auch eine vernünftige Arbeit zu bekommen.

Genauso verging es Lehrern und Dozenten in den Schulen und Universitäten, die für unfähig erklärt worden sind, überhaupt noch jemals zu unterrichten. Es würde ein Akt von Weisheit und politischer Fähigkeit sein, wenn der Premierminister Singapurs, nun wieder im Besitz seines Amtes zeigt, daß die MacCarthy-Hysterie, die in den letzten drei Jahren herrschte und die öffentlichen Reden ebenso wie die Aktionen seiner Regierung beeinflusste, nur eine vorübergehende Phase war, die nun abgeschafft werden kann. (...)

DIE NEUORDNUNG SÜDOSTASIENS

Wie beim Schachspiel beinhaltet jede neue Bewegung in Südostasien eine Neuordnung, die weitreichende Folgen hat.

Die Überlegungen Whitehall's und Washington's beiseite lassend und mehr darauf eingehend, was das Volk denkt, könnte es ganz interessant sein, einige der Spekulationen über den Haufen zu werfen, die in den Wirtschaftskreisen von Malaysia und anderswo umgehen.

Zum Beispiel ist über eine Annäherung (mit Segen der US-Regierung) zwischen Malaysia, jetzt beraubt von seinem aufgebrauchten Endstück, und Thailand gesprochen worden. Dieses Gerücht ging eine Zeit lang um; die jüngsten Gespräche in Bangkok zwischen Dato Ismail, dem Minister für Innere Sicherheit von Malaysia und der thailändischen Regierung, um Schritte gegen die vermehrte kommunistische Bedrohung an der thai-malaysischen Grenze einzuleiten, könnten die Gerüchte bewahrheiten. (...)

Für Singapur selbst hängt das Überleben von der Tatsache ab, daß es seinen Status als freie Hafenstadt absichern kann, indem es sich um Industrialisierung eifrig bemüht und die Möglichkeiten, Annehmlichkeiten und Service bieten kann, was Hongkong reich, lebensfähig und berühmt gemacht hat. Investitionsinteresse wird von einem "Sicherheitsklima" abhängen, aber dieses Klima braucht nicht durch Unterdrückung seitens der

Polizei gewährleistet werden; denn ein "Sicherheitsklima" ist dann gewährleistet, wenn Wohlstand statt Gefängnisaufenthalt das Ziel ist. Japan wäre mit Sicherheit am meisten daran interessiert, mehr aber noch, um Partnerschaftsprojekte ins Leben zu rufen.

Absatzmarkt für Facharbeiter, Dienstleistungen und Produkte könnte nun leichter in Sarawak und Sabah gefunden werden als es bisher der Fall war. In diesen beiden Gebieten ist die Einwohnerzahl, obwohl die Fläche größer ist als Frankreich, weniger als 2 Mill. (...)

Befreiung ist das Hauptgefühl von Singapur und man sollte hoffen, daß dieses Gefühl der Loslösung von den Spannungen zu konstruktiver Annäherung führt. In Djakarta ist ebenso ein Gefühl der Freude. Einmal, weil Singapurs Austritt Präsident Sukarno's "Zerschlagt Malaysia"-Bewegung gerechtfertigt hat, obwohl er es sich so sicherlich nicht vorgestellt hatte. Zweitens, weil nun neue und sinnvolle Handelsbeziehungen möglich sind.

Die Bekanntmachung, blockfrei zu sein, die Aufrechterhaltung zur BANK OF CHINA, die 75 % der kleineren Geschäftsleute finanziert, die Hoffnung auf eine realistischere und gesunde Politik (nach dem bewundernswerten Beispiel Hongkong) - all das sind die Gründe, die die Afro-asiatische Staaten im Gegensatz zu den früheren Handelsbeziehungen glücklicher machen.

Zu der Angst vor einem "dritten China", wie es in Manila ausgedrückt wurde, läßt sich nur Folgendes sagen: der einzige Weg, die Auslands-Chinesen zu integrieren, ist nicht, sie zu diskriminieren. Diskriminierung würde genau das Gegenteil bewirken, denn sie würden sich umso stärker mit ihrem ehemaligen Heimatland China identifizieren als mit dem neuen Land. Nun ist es an der Zeit, daß die Lektion des Beispiels Kambodscha, wo die Assimilation absolut erfolgreich verlaufen ist, auch irgendwo anders gelernt würde und man sich dieses Beispiel zu Herzen nimmt.

Alles in allem herrscht große Zufriedenheit in Asien aufgrund der Neuordnung; es wird sich einmal mehr zeigen, ob Malaysia in hoffnungslose Bündnisse gelockt wird, die einzig und allein eine Bankrotterklärung von Ideen derjenigen ist, die diese Bündnisse unterzeichnen, oder ob in Kuala Lumpur weiser und weitsichtiger Nationalismus die Oberhand gewinnt. Sicherlich beinhaltet die Zukunft noch so einige überraschende Wendungen in der Neuordnung von Südostasien. (...)

Han Suyin
(Gekürzt übersetzt von T. Bönsch)